

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befehlenungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Postamt Nr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseit. Umfassung. Späterer und tabellarischer Satz mit Zuschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 107.

Dienstag, den 6. September 1932.

35. Jahrg.

Die neue Notverordnung!

„Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft.“

Die „Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft“ wurde kurz nach ihrer Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Das Verordnungswort ist das größte oder bisher erlassene und umfaßt sieben Seiten im Gesamttext. Es gliedert sich in vier Teile, und zwar:

1. Entlastung der Wirtschaft,
2. Sozialpolitische Maßnahmen,
3. Kreditpolitische Maßnahmen,
4. Finanzpolitische Maßnahmen.

Das Kernstück bildet die vom Reichspräsidenten in München angeordnete Ermächtigung zur Einführung von Steuererleichterungsmaßnahmen in Höhe von 1,5 Milliarden Mark sowie zur Aussetzung von Prämien in Höhe von insgesamt 700 Millionen Mark für Neueinstellung von Arbeitskräften, d. h. je Neueinstellung 400 Mark jährlich. Der Stichtag für die Aussetzung dieses Programms ist der 1. Oktober 1932.

Die Notverordnung wurde mit folgender

amtlichen Mitteilung

der Öffentlichkeit übergeben:

Alle feierlichen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diefem

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September 1932 dienen. Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine nach so große Ausdehnung der öffentlichen Aufträge für sich allein niemals ein solches Maß an Arbeit schaffen kann, wie es zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist. Neben einer Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchwegs anerkannt wird, müssen deshalb wirksame Maßnahmen zur Belebung der Privatwirtschaft

treten. Die Regierung trifft diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Verknüpfung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken.

Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im früheren Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was die

Stabilität der Währung

irgendwie beeinträchtigen könnte; die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

Die Lebenshaltung und die Konsumkraft der breiten Schichten der Bevölkerung ist infolge der Deflation tief gesunken. Diese Entwertung läßt sich wirksam nur bekämpfen durch eine

grundlegende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes.

Die Verordnung gewährt deshalb der Wirtschaft nur dort Erleichterungen, wo eine unmittelbare Belebung der Produktion und damit des Arbeitsmarktes mit Sicherheit zu erwarten ist. Hieraus erwächst der Privatwirtschaft die Verpflichtung, alles zu tun, um zunächst den Produktionsapparat für die zu erwartenden Aufgaben in Stand zu setzen. Sie muß sich dieser Verpflichtung bewußt sein und danach handeln.

Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es, den nach Erreichung des Tiefpunktes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten.

Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für die

Bornahme öffentlicher Arbeiten.

Das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Öffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. Es kann auf einen Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für solche Zwecke von nahezu 2 Milliarden Mark in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbare wirksame Wirkung

Nachfrage nach wichtigsten Produktionsmitteln hervorgerufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftskreise hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben.

Diesem von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt.

Die Beschäftigungsprämie.

zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Anreiz auf erweiterte Beschäftigung der Arbeiter. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorgehen und die Verbreiterung des Absatzes fördern. Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare

Entlastung aller öffentlichen Haushalte,

besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde sich nicht ausreichend auswirken können, solange die Unternehmer mit ständig steigenden Verlusten arbeiten müssen.

Die vorgezogenen Steuererleichterungen.

die sich nicht auf Einkommen- und Vermögenssteuern, sondern ausschließlich auf unmittelbar auf der Produktion ruhenden Steuern beziehen, sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsmöglichkeiten dadurch zu vermehren. Die Befreiigung der Beförderungsteuer für ein Jahr wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen der Reichsbahn auswirken. Die Wiedereinrichtung der Umsatzsteuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern. Die Herabsetzung der Grundsteuer — neben der Bereitstellung von bis zu 50 Millionen Mark als Zuschuß zu

Reparaturen für den Hausbesitz

— soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war rechtlich nicht durchführbar, die Vergünstigung von der Veranlassung der Reparaturen unmittelbar abhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigemachten Beträge diesem Zwecke zugeführt werden. Die Rückvergütung auf Gewerbesteuren endlich bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorzeichen für die Steuerreform der nächsten Jahre. Dieser Vorgriff ist unbedingt. Die in Betracht kommenden, auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfang des Reichshaushalts, verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuererleichterungen nach Überwindung der Wirtschaftskrise reichlich fruchtbar werden und daß dann die geplante Reform der öffentlichen Verwaltung sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben auswirken werden.

Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Veranlassung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert. Dazu bedarf sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlagen hierfür bieten

die Steuergutscheine.

Diese werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zukünftigen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden.

Der Schlüssel für den gewerblichen Mittelstand dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depozitengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.

Für die Landwirtschaft

wird die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken. Der unmittelbare Entlastung dient die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 Prozent des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch. Mittelbar wird sich das ganze Wirtschaftsprogramm durch

Schaffung von Kaufkraft

belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken. Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die Anwendung von Kontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr beschlossen. Zur

Durchführung dieser Kontingenterung,

die mit größter Beschleunigung erfolgen soll, wird mit den hauptberuflichen Ländern in Verbindung getreten werden. Ferner wird auf eine

fühlbare Ermäßigung der Zinssätzen

hingearbeitet. Dies gilt nicht nur für den Personal-, sondern auch für den Realzins. Diese Maßnahmen müssen schnell in Gang kommen, da gegenwärtig 60 Prozent des Kleinbetriebes, 70 Prozent des Mittelbetriebes und 80 Prozent des Großbetriebes ihre Zinsen nicht mehr aus dem Betriebsertrag zahlen können, sie vielmehr aus der Substanz leisten.

Die in der Verordnung zusammengefaßten Maßnahmen stellen den Anfang einer umfassenden, auf Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Wirtschaftspolitik dar. Sie werden in gerechter und insbesondere die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt werden. Sie bedürfen deshalb zahlreicher Durchführungsbestimmungen, bei deren Beratung den beteiligten Kreisen, namentlich Arbeitgeber und Arbeitnehmern, Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben werden wird.

Einzelnheiten der Notverordnung.

1. Entlastung der Wirtschaft.

Ein Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Wirtschaft ist durch das

System der Steuergutscheine

gefunden worden. Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden. Gleichzeitig dienen sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin liegt das Entscheidende — geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Als Maßstäbe für die Auszahlung von Steuergutscheinen sind besonders produktionsbenennende Belastungen gewählt worden,

die Umsatzsteuer und die Kreissteuer

(Grundsteuer und Gewerbesteuer).

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 Prozent in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gemindert und entlasteter Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden.

Der also in der fraglichen Zeit 1000 Mark Umsatzsteuer, 200 Mark Grundsteuer und 400 Mark Gewerbe-

steuer zahlt, bekommt 640 Mark Steuerzuschüsse. Die Steuerzuschüsse werden auch als Kreditunterlagen für den in vielen Fällen zu bringenden erforderlichen Reparaturbedarf verwendet werden können. Gleichzeitig mit den für Hausreparaturen besonders günstigen 50 Millionen Mark wird das auf diesem Gebiete einen starken Anreiz geben und insbesondere für

die mittleren und kleinen Gewerbe (Handwerk) vermehrte Arbeitsmöglichkeit
verschaffen. Neben diesen drei Steuern (Umzugssteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer) tritt als vierter Maßstab die **Beförderungsteuer** hinzu, die jetzt im wesentlichen nur noch von der Reichsbahn entrichtet wird. Nach den Ergebnissen der vergangenen Monate ist mit einem Aufkommen von nicht viel mehr als 170 Millionen Mark zu rechnen. In dieser Höhe wird die Reichsbahn aber durch die Ausdehnung der Steuerzuschüsse die Lage verleiht, Aufträge zu vergeben. Den Gesamtbeitrag der hiermit auszugebenden Steuerzuschüsse für Steuerzuschüsse kann man mit 1522 Millionen Mark, also mit etwas über anderthalb Milliarden annehmen. Was

das technische Verfahren
anlangt, so werden die Steuerzuschüsse von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Bekleidung des Steuerpflichtigen nach dem Umzugssteuerrecht zuständig ist, oder, wenn er zwar keine Umzugssteuer, aber Grundsteuer zu zahlen hat, von der Finanzkasse seines Wohnortes oder des Finanzamtes der Wohnort auf Antrag des Steuerpflichtigen ausbezogen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein. Das einzelne ist in der Verordnung geregelt. Was

die Ausgestaltung der Steuerzuschüsse
anlangt, so lauten sie auf den 1. September. Sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 Mark ausbezogen. Solange ein Steuerpflichtiger an Steuerzuschüssen für seine verschiedenen Steuerzuschüsse nicht 50 Mark bekommen hat, werden die entsprechenden Zuschüsse von 10 bis zu 20 Mark erst zum Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also nach dem 30. September 1934, ausbezogen.
Außerdem werden die Steuerzuschüsse zu-
sätzliche, die bisher 1/2 Prozent für den halben Monat betragen, auf 1 Prozent herabgesetzt. Die Umzugssteuer fällt für die Fakturierung der 11/2 Mill. hiermit fließt die Regierung einem langbelegten Wunsch der Wirtschaft nach.
Für die Instandsetzung von Wohnungen werden 50 Millionen Mark bereitgestellt, um den Hausbesitzern Gelegenheit zu geben, Reparaturarbeiten vornehmen zu lassen. Anspruch auf diese öffentlichen Mittel soll der Hausbesitzer erhalten, der ein Betrag für die Hausreparatur auswirft, der ein Vielfaches des aus öffentlichen Mitteln geleisteten Betrages ausmacht.

Dem Ende der Krise entgegen.

Ministerreden zur neuen Verordnungs-
Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk machten über alle deutschen Sender nähere Ausführungen zu dem soeben bekanntgegebenen Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.
Dr. Warmbold betonte, die Reichsregierung betrachte es als ihre wichtigste und vorrangigste Aufgabe, den Lebensweg der deutschen Wirtschaft abzuklären, die Erwerbstätigkeit wieder zu beleben, der Arbeitslosigkeit zu steuern und damit die Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes zu verbessern. Ereignisse der letzten Monate ließen eine günstigere Beurteilung der Lage erwarten. Durch den Vertrag von Lausanne seien die äußeren Lasten des Reiches etwas erleichtert worden. Da auch in der Weltwirtschaft die ersten Anzeichen einer Wiederbelebung bemerkbar seien, könne davon gesprochen werden,

daß wir uns dem Ende der Krise nähern.
Es sei daher zu erwarten, daß die jetzt geplanten Maßnahmen Erfolg haben würden. Im Gegensatz zu allen früheren Maßnahmen, die sich in der Hauptsache auf die Vergebung öffentlicher Arbeiten beschränkt hätten, zielen das jetzige Programm vornehmlich auf eine Belebung der privaten Wirtschaft ab. Das Ziel einer solchen Belebung der Wirtschaft sei nur zu erreichen, wenn es auf allen Seiten gleichzeitig verfolgt werde. Weitere Maßnahmen würden sich daher anknüpfen müssen. Die Reichsregierung werde dafür sorgen, daß die Verordnung in gerechter, die sozialen Verhältnisse sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt werde.

Durch eine Disziplinierung
hoffe man, im übrigen eine weitere Entlastung bringen zu können.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk ergänzte die Ausführungen des Wirtschaftsministers vor allem nach der finanzpolitischen Seite hin. Eine endgültige Sanierung der öffentlichen Haushalte könne nur erreicht werden, wenn durch Belebung der Wirtschaft das Steueraufkommen gehoben und durch Droffnung der Erwerbstätigkeit die Ausgaben gesenkt würden. Es werde in den Jahren 1934 bis 1938 leichter sein, die Zuschüsse an Verzinsungen, die durch Einführung der Steuerzuschüsse entstehen werden, auszugleichen, als wenn durch Fortsetzung des Schrumpfungprozesses die Grundlagen für künftige Steuererträge völlig zerstört werden würden. Für die Frage, ob es gelinge, zu einer Belebung der Wirtschaft zu kommen, seien der richtige Zeitpunkt und die richtige Ausdehnung der Maßnahmen entscheidend. Da wir jetzt dem Tiefpunkt der Krise nähergekommen seien, wäre der gegenwärtige Zeitpunkt durchaus als geeignet anzusehen. Er schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Wir haben in der heutigen Verordnung des Reichspräsidenten ein Wirtschaftsprogramm vor uns, das zum erstenmal im Gegensatz zu den bisherigen Verordnungen seine neuen Befehlungen, sondern im Gegenteil eine durchgreifende Entlastung bringt. Das große, hiermit verfolgte Ziel, die entlastete Zahl von sechs Millionen Arbeits-

2. Sozialpolitische Maßnahmen.

Vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 werden Steuerzuschüsse für die Mehrbeschäftigung von Angestellten gewährt werden. Jeweils nach Ablauf eines Kalenderjahres muß der Arbeitgeber, der sich solche Steuerzuschüsse ausstellen lassen will, bei seinem zuständigen Finanzamt den notwendigen Antrag stellen. Der Antragsteller hat seine Angaben mit Unterlagen glaubhaft zu machen. Die Krankenkassen sind verpflichtet, den Finanzämtern bei Prüfung dieser Unterlagen Hilfestellung zu leisten. Dieser Teil der Verordnung sieht auch die Fälle vor, die von dem Bezug der Steuerzuschüsse ausgenommen werden. Außerdem sind in diesem Teil Bestimmungen enthalten, gegen Umgehung der Vorschriften oder bei ihrer unredlichen Anwendung. Kommen solche Umgehungen oder Unredlichkeiten vor, so werden die Arbeitgeber von dem Bezug der Steuerzuschüsse ausgeschlossen.

3. Die kreditpolitischen Maßnahmen

umfassen mehrere Ermächtigungen für den Finanzminister, Garantien, die sich beziehen auf die Durchführung der Aktion für gewerbliche Kredit- und Konsumgenossenschaften, die das Kreditwesen fördern. Sie enthalten weiter die Bestimmung einer Vorfinanzierung auf das Aufkommen aus der Aufbringungsumlage der Industrie, die zum Teil für Kredite an das Klein-gewerbe verwendet werden.

4. Sonstige finanzpolitische Maßnahmen.

Dieser Teil der Verordnung ermächtigt die Gemeinden, im letzten Quartal des Kalenderjahres 1932 die Bürgersteuer auf Grundlage der bisherigen Vorschriften in der Höhe der Hälfte des bisherigen Steuerbetrages, der auf die Einkommen aus dem Jahre 1930 zurückgeht, zu erheben. Hier sind zwei Erleichterungen zu treffen worden. Erstens wird der Zuschlag von 50 Prozent, den die Gemeinden für ihre Steuern zahlen müssen, besenkt. Zweitens wird die Steuergrundlage auf den der Bürgersteuer berechnet wird, generell um 25 Prozent gesenkt. Für das Jahr 1933 wird den Gemeinden ebenfalls die Erhebung einer Bürgersteuer gestattet, und zwar mit denselben Erleichterungen, wie sie schon im letzten Vierteljahr 1932 eintreten sollen. An die Stelle des bisher für ihre Steuern zahlen müssen, die von 500 Mark wird eine bedeutendere Grenze eingeführt, die eine eventuelle Senkung der Steuer weiter ermöglicht.
Schließlich wird in diesem Teil der Verordnung bestimmt, daß die Gehälter und die Pensionen bei staatlich subventionierten Unternehmungen gesenkt und den Gehältern angepaßt werden müssen, wie sie in der Reichsverwaltung für vergleichbare Dienstleistungen gezahlt werden.

tofen und die fürstbare materielle und seelische Not, die sich in dieser Zahl ausdrückt, aufhebend zu vermindern, kann nur erreicht werden, wenn das Reich bereit ist, an diesem Ziel mitzuarbeiten. Vor dem Ziel sollten Parteigegensätze verschwinden.

Das Ziel kann nicht mit einem Schlag erreicht werden, sondern nur in intensiver, gemeinsamer Aufbahrung, im Zusammenwirken von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und freitragenden Stellen der öffentlichen Hand. Es kommt jetzt nicht darauf an, ob mancher glaubt, ein besseres oder wirkungsvolleres Programm zu besitzen. Entscheidend ist, daß auf der Grundlage des jetzt geschaffenen Programms gehandelt und gearbeitet wird.

Die große Noerverordnung.

Ein nicht mehr ganz unbegründetes Doffen geht durch die Welt. Das soll aber nicht heißen, daß besonders wir Deutsche die Ziele der Depression, die ganze Wucht der Weltwirtschaftskrise unterschätzen oder schnell wieder vergessen, wenn jetzt in aller etwa hoffnungsloseren „Stimmung“ die gewaltigen Anstrengungen gemacht werden, die die Noerverordnungen von uns verlangen! Auch wenn wir empfinden, daß der Wirtschaftskörper Deutschlands die Leibarbie auszuhalten beginnt, die ihn immer hoffnungsloser und verzweifelter werden läßt, so wird niemand glauben, daß nur Rückschläge ganz ausgeschlossen sind oder daß nur die Wirtschaft überall gleichzeitig und gleichmäßig oder gar mit rasilchen Schritten aus der dunklen Not der Depression herauskommen vermag. Kritik auch an dem wichtigsten Teile des „Papensplans“ ist nicht ausgeschlossen, an jenen Maßnahmen nämlich, die kreditpolitisch die Wirtschaft wieder auf vorwärtsstreben sollen. Diese Kritik richtet sich gegen den Grundgedanken der Noerverordnung, daß für den Zweck der Wirtschaftsunterbrechung der Staat seinen Kredit einsetzt, mithin selbst sich aktiv betätigt, — und nicht wartet, ob und bis allen von innen heraus die Wirtschaft endlich Herr aus dieser Krise wird! Wir können darauf nicht warten! Wir dürfen darauf nicht mehr warten! Auch wenn schlußendlich ist, daß gerade der Weisenschein dieser großen Wirtschaftskrise, die die Wirtschaft bürdenmachen hat, allmählich gelöst wird. Denn die Entwicklung der letzten Wochen hat doch gezeigt, daß die alles vernichtende „Vertrauenskrise“ dem Gefühl einer etwas besseren Kreditfähigkeit Platz zu machen beginnt. Und um diese Entwicklung zu beschleunigen, setzt den Staat mit fewen Ansichten als früher nun auch seinen eigenen Kredit ein.
Das geschieht in einer grundsätzlich anderen Form, als in all den früheren Plänen zur Wirtschaftsunterbrechung vorgehoben wurde. Unmittelbar ist nämlich die Reichsbank nun in einem verhältnismäßig geringen Umfang an der Gesamtion der Reichsregierung beteiligt. Gewiß wird sie auch bei der finanziellen Verwertung, also bei der Belebung der Staatserwerbswirtschaft, mithelfen, aber hierfür werden auch und vor allem die sonstigen Kreditinstitute einzusetzen werden. Den Charakter dieser Staatserwerbswirtschaftliche bezeichnet am besten der antike Hinweis: Sie sind nicht Kreditüberverordnungen des Reiches, sondern Guthaben, die bei

phären Steuerzahlungen in Anwendung gebracht werden“. Diese Vorwegnahme von Steuererleichterungen mag man mit Recht oder Unrecht kritisieren, — aber auch nur der, von dem bessere und vor allem direkt zu verwirklichende Vorschläge anderer Art gemacht werden könnten, denn wir können und wir dürfen nicht noch länger damit warten!
Dem Deutschen Landgemeindegeld ist auch kritisiert worden, daß für die Belebung der Wirtschaft eine ganz andere Methode befolgt wird, als frühere Vorschläge dies beabsichtigten, also nicht oder vielmehr nur wenig in Form direkter Aufträge. Dies geschieht ja nur durch die Hofflandsaktion, für die von der Reichsbank etwa 200 Millionen Mark als Kredit langfristiger Art zur Verfügung gestellt wurden oder noch locker gemacht werden. Ob die Bedeutung, die gegen die direkte Hilfeleistung als die Wirtschaft gerichtet werden, sich nun — später — als berechtigt bzw. unberechtigt herausstellen, wird im wesentlichen davon abhängen, wie die Verteilung dieser Hilfsmittel vor sich geht. Und — im Endeffekt — auch davon, daß diese 22 Milliarden nun auch wirklich mehr leisten, als nur 3. B. festgefrorene Kredite aufzutauen, also daß sie zu einer wirklichem Steigerung, zu einer Belebung der Wirtschaft führen!
Noch ist der Weg, den wir zu gehen haben, ziemlich dunkel, aber er muß gewagt werden, weil die Zerschmetterung der Arbeitslosigkeit maubend und drohend uns zum Weichtreten dieses Weges zwingt. Wir können nur hoffen, daß sich auf ihm recht bald das Licht eines Erfolges zeigt, mit dem zu rechnen heute keine Ver-messenen mehr ist.

Reichstag wahrscheinlich erst nächste Woche

Wann der Reichstag wieder zusammentritt, steht immer noch nicht fest. Man nimmt jetzt an, daß die nächste Sitzung nicht mehr, wie ursprünglich geplant, in dieser Woche, sondern erst in der nächsten Woche stattfinden wird. Der Reichstag wird erst am Donnerstag oder Freitag aus Land nach Berlin zurückkehren, so daß der geplante Empfang des neuen Reichspräsidenten frühestens Ende dieser Woche stattfinden kann. Vor diesem Empfang, dem Zentrum und Nationalsozialisten große Bedeutung belegen, dürfte der nationalsozialistische Reichspräsident seinen Termin festsetzen. Es kommt, daß die Parteien, die diese Woche dazu benützen wollen, um sich über die Stellungnahme zur neuen Noerverordnung klar zu werden. Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten sind nach Ablauf des Katholikentages wieder in Gang gekommen. Welche Forderungen die Nationalsozialisten dabei an das Zentrum stellen, geht aus einer Rede des braunschweigischen Ministers Klagges hervor, in der er sagte, die neue Regierung, die sich auf das Zentrum und die Nationalsozialisten stütze, würde selbstverständlich nur im nationalsozialistischen Sinne regieren, der neue Reichspräsident müsse ein Nationalsozialist sein. Es ist kaum anzunehmen, daß das Zentrum auf solche Forderungen eingehen, es wird vielmehr nationalsozialistischen Forderungen gegenüber nur unter Bedingungen, die dem Zentrum ein sehr starkes Mitspracherecht geben werden, so daß man von einem Regieren im nationalsozialistischen Sinne nicht mehr wird sprechen können.

Reichsbahnaufträge zur Wirtschaftsbekämpfung.

Bekanntlich erhält die Reichsbahn ebenso wie andere Betriebe die 400-Mark-Krämer bei Anwesenheitsfragen. Außerdem erhält sie aber durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm auch Bar-mittel dadurch, daß die von der Reichsbahn in die Reichskasse zu zahlende Beförderungsteuer in voller Höhe in Form von Steuerzuschüssen zurückbezahlt wird. Die Beförderungsteuer wird für dieses Jahr auf 190 Millionen Mark festgesetzt. Für die Summe erhält die Reichsbahn entsprechende Zuschüsse und man hofft, diese Summe mit 120 bis 150 Millionen Mark flüssig zu machen. In dieser Höhe können dann auch Aufträge gegeben werden. Verschläge darüber sind noch nicht gefaßt.

Italien für die deutsche Gleichberechtigungsforderung.

Von zuständiger amtlicher Stelle in Rom wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnach die Vertragsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Genf für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

„Schweigen und Zeit gewinnen.“

Die neue Pariser Parole.
Unter dem Zauserflab der Pariser „Presseorgane“ hat sich die Entschlossenheit gegen den deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsfrage ebenso vöthlich geäußert, wie sie aufgeklärt war. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß etwa ein Stimmungsdruck eingetreten wäre. Die scheinbare Ruhe ist nur ein Anzeichen dafür, daß die französische Regierung in ihren äußerlich beschafften Verhandlungen mit den überbrachten Worten nicht gelöst sein will und sich in ihrem Zornemphase auf die Weiteinigung eine Aufmerksamkeit. Hinter den Kulissen herrscht aber eine Tätigkeit, doch dringt darüber nichts in die Öffentlichkeit.
In politischen Kreisen meint man, daß Kommentare der öffentlichen Presse den Meinungsaustrausch des Öffentlichkeits nur beinhalten könnten. Frankreich sehe seinen Anlaß zur Eile und werde seine Weisheit erst dann setzen, wenn der internationale Boden vorbereitet ist. Jedenfalls lauter die Pariser Parole jetzt: „Schweigen und Zeit gewinnen.“ Um den aufgeklärten Nationalismus für die weitere Entwicklung der Dinge wachhalten, fahren die für die Aufgabe „zuständigen“ Wähler fort, den Stahlhelmaufmarsch in Berlin gewissermaßen als Vorboten der deutschen „Reinigung“ darzustellen und den deutschen Wehrgeist als solchen für alle verangene, gegenwärtigen und zukünftigen Gefahren verantwortliche zu machen.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Leiter des Siemens-Kongress und Präsidenten des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn...

Der Heilige Synod Bulgariens hat sich mit den Politikern in Verbindung gesetzt, um einen Sonderkongress für die Kirchhöfe zu erlangen...

Ab 1. September wird in sämtlichen Cafés, Bars und Restaurants Rom von jedem Gast, der etwas verzehrt, ein Betrag von fünf Centimes zugunsten der italienischen Unterstütsungsarbeit erhoben.

Wachsende Notlage der Rentner.

Reichspräsident zwischen D. Dr. Kapler und dem Reichskanzler. In einem Schreiben an den Reichskanzler geht der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses...

Forderungen der Landwirtschaft.

Der Reichsländbau und wirtschaftlichen Lage. Der Bundesvorstand des Reichsländbauverbands hat eine Entschuldig gefordert, in der es heißt: Die Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft als des Hauptnahrungsmittels...

Zür Berücksichtigung der Klein- und Mittelbetriebe.

Der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Quack hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Es ist von jeder die Neigung der Behörden gewesen, bei Vergabe von Aufträgen die großen Lieferanten zu bevorzugen...

Der Stahlhelmaufmarsch in Berlin

Die Zahl der nach Berlin geeilten Stahlhelmer hat alle Erwartungen übertroffen. Mit 180 000 Teilnehmern hat der 13. Reichstrostfrontabtag alle seine Vorgänger übertroffen.

Die Zahl der Zuschauer ist auf 300 000 zu schätzen. Wiederum war eine große Anzahl von Ehrenvätern zugegen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren bereits von 9,30 Uhr ab anwesend...

ab, die in vier Treffen aufgestellt waren, dahinter die Motorabdragger, die Verpflegungswagen und die Sanitätsabteilungen. Tausende von schwarz-weiß-roten Fahnen wehten im Winde. Aus 180 000 Reihen tinte den Bundesführer ein „Guten Morgen“ entgegen.

Die Reden der Bundesführer.

Der Erste Bundesführer, Selbte, führte aus: Heute sind wir so weit, daß soldatistisches Denken und soldatistische Haltung wieder verstanden werden in Deutschland...

Die Fahnenweibe. Im Anschluß daran weihte der Zweite Bundesführer, Oberleitnant a. D. Duesterberg, die neuen

Fahnen mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Winde und Variation sind nicht Staatswache, sie sind nur denkwürdiger Teil im Dienste im Vaterland.

Im Namen des Bundes weihe ich die neuen Fahnen und gebe ihnen den gemeinsamen Spruch: „Selbständig im Stahlhelme!“ Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten: „Front Heil“.

Die Parade.

Dann begann bei strahlendem Sonnenschein auf dem Tempelhofer Feld die eigentliche Parade, der gewaltige Vorbeimarsch der 180 000 Stahlhelmer aus allen deutschen Ecken im Paradeschritt vor den Bundesführern und den Ehrenvätern.

Hindenburgs Dank an den Stahlhelm

Reichspräsident von Hindenburg hat auf das Telegramm des Stahlhelms von seinem 13. Reichstrostfrontabtag folgende Antwort gerichtet: „Den zum 13. Reichstrostfrontabtag versammelten Kameraden vom Stahlhelm danke ich bestens für das Gelübnis treuer Gefolgschaft und für die überaus großen Beweise in kameradschaftlicher Gesinnung erwidernd, übermittle ich den Wunsch, daß der Geist der Soldatensoldatenheit und Wehrhaftigkeit aller Volksteile Würde und Kraft nach innen und nach außen und damit unserem Vaterland eine Stellung geben möge, wie sie ihm gebührt.“

Der Stahlhelmtag im Spiegel der Auslandspresse.

Das Echo, das der Stahlhelmtag in Berlin in der Auslandspresse findet, klingt verschieden je nach der Einstellung, die das betreffende Land zu der Forderung Deutschlands nach Wehrhaftigkeit einnimmt. Die Pariser Presse sieht es natürlich nicht an den üblichen Epithelen für einen Mann unterrichtet, daß der Stahlhelm sich jetzt ganz offiziell hinter die Reichsregierung gestellt habe.

Der Abschluß des Katholikentages.

Mit einer gemeinsamen Wallfahrt eines großen Teiles der Teilnehmer schloß der Katholikentag in Essen. Der nächstfolgende Katholikentag findet mit großer Wahrscheinlichkeit in Wien statt.

Wernerstwert ist, daß eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Quack an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Es ist von jeder die Neigung der Behörden gewesen, bei Vergabe von Aufträgen die großen Lieferanten zu bevorzugen...

Verlockendes Angebot für Hochzeitsreisende.

Fahrradreiseermaßigung für Hochzeitsreisende nach Rom. Die italienischen Staatsbahnen möchten in Zukunft ausländischen Hochzeitsreisenden, die die italienische Hauptstadt besuchen wollen, eine Ermäßigung von 70 Prozent auf die Fahrkarten zweiter und dritter Klasse von jeder Grenzstation, jedem Hafen oder Grenzflugplatz aus nach Rom.

Von Beuthen ins Zuchthaus.

Die fünf zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten SA-Leute sind nachts aus dem Gerichtsgefängnis in Beuthen nach dem Zuchthaus Groß-Stieglitz in Oberschlesien übergeführt worden. Die Tatfrage des Mitschuldigen und der Zeitpunkt sind sorgfältig geheimgehalten worden, so daß keinerlei Störungen eintreten konnten.

Deutsches Schiff in den Stockholmer Schären gesunken.

Vier Mann ertrunken. In den Stockholmer Schären hat sich eine schwere Schiffs-katastrophe ereignet. Der deutsche Motorjäger „Clare Elise“ aus Hamburg ist untergegangen, wobei der Kapitän, der erste Steuermann und zwei Leute der Besatzung wahrscheinlich ertrunken sind.

Das Unglück wurde vom schwedischen Dampfer „Dona“ beobachtet, der zu Hilfe eilte und vier Schiffbrüchige retten konnte. Der Stockholmer Vollenkapitän hat einen Dampfer zur Unglücksstelle geschickt, um nähere Untersuchungen anzustellen.

Am Abendpunkt vom Herzflieg ereilt. Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereins der Beamten der dormaligen sächsischen Staatsseifenfabriken in Löbau in Sachsen ereignete sich ein tragischer Vorfall. Der Erste Vorsitzende des Vereins, Reichsbahnmann Paul Jille aus Dresden, brach plötzlich bei der Vorbereitungsfeier der Dänischen Besatzung zusammen.

Amtlicher Teil.

Badepolizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 14, 25 und 33 des Polizeiverwaltungs-Gesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) wird für das Land Preußen folgende Badepolizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Das öffentliche Bäder- oder Baden in öffentlicher Bädereibung ist verboten.

Als öffentlich im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Bäderden von öffentlichen Wegen oder Gewässern aus sichtbar sind.

§ 2. Am und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in fittlicher Beziehung Mergernis zu geben geeignet ist.

§ 3. Es ist verboten, nur mit einem Badeanzuge bekleidet, öffentliche Gasklätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gasklätten nur vom Bade-stand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind.

§ 4. Die nachgeordneten Polizeibehörden können weitergehende Bestimmungen erlassen.

§ 5. Gegen die Nichtbefolgung der Badepolizei-Verordnung wird hiermit die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 RM. angeordnet.

§ 6. Diese Badepolizei-Verordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 18. August 1932.
Der Minister des Innern.
Mit der Badepolizei-Verordnung beauftragt:
Dr. Bracht.

Veröffentlicht. Torgau, den 27. August 1932.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 6. September 1932.

Der Amts-Vorsteher als Ortspolizeibehörde.

Betrifft Zinszuschüsse für Reparaturen an Wohngebäuden.

Hausbesitzer, welche die Absicht haben, Reparaturen an ihrem Wohngebäude vorzunehmen, können, falls für diese Reparaturen die Aufnahme eines Darlehens von 1000 RM. und darüber geplant und erforderlich ist, einen einmaligen Zinszuschuß von 10 % des Darlehens erhalten.

Weitere Auskünfte erteilt das Kreisbauamt, für die Stadt Torgau das Stadtbauamt in Torgau.

Anträge sind möglichst bald zu stellen.
Torgau, den 1. September 1932.

Der Vorsitzende des Kreisbauamtes. Wehr.
Veröffentlicht. Annaburg, den 6. September 1932.
Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Gekunde und billige Maaßgebilde wird uns auf Einladung des Vereins für Gesundheitspflege Frau Lisa Mar am 7. September im Goldenen Ring zeigen. Je ge-

ringer die Mittel sind, die der Hausfrau zur Verfügung stehen, umso schwieriger gestaltet sich die Aufstellung des richtigen Speisezettels, der wohlgenügend ist, dem Körper die unbedingt notwendigen Energien zu spenden vermag und außerdem den Bedarf an Vitaminen und Ergänzungsstoffen berücksichtigt. Im Hand wissenschaftlicher Tabellen wird die Rednerin das Schema für eine gesunde und doch billige Ernährung entwerfen und ein solches Essen für den ganzen Tag verkochen. Außerdem werden Rohstoffplatten vorgeführt und die ganze Technik der Rohkost dargestellt werden. Niemand sollte diesen wichtigen Vortrag versäumen.

Teffen. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren 437 Ferkel und 1 Käufer aufgetrieben. Der Preis für Ferkel bewegte sich zwischen 5 und 9 Mark. Für Käufer wurden 35 Pf. pro Pfund geholt. Der Geschäftsgang war sehr schlecht, es waren nur wenige Käufer erschienen, jedoch der Markt nicht geräumt wurde.

Torgau. (Erhängt.) Durch Erhängen hat sich der bei der Kreisammunikalasse als Gegenbuchführer angestellte Martin W. aus Weßlau das Leben genommen.

Torgau. Vor der neugebildeten 3. Strafkammer des Landgerichts Torgau fand gestern die erste Verhandlung statt; es handelte sich um den Schwarzbränner-Prozess gegen die Landwirte A. L. aus Saxdorf und A. S. aus Annaburg und gegen den arbeitslosen Kraftwagenführer S. F. aus Belgern. Den ersten beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, selbstgebrannten Branntwein nicht an die Monopolverwaltung abzugeben und damit gegen das Branntweinmonopolgesetz vom 8. April 1922 verstoßen zu haben; S. F. war wegen Beihilfe angeklagt. Die Vorgänge reichen bis in das Frühjahr 1930. Um diese Zeit lernte U. den S. auf einer Fahrt nach Belgern kennen. S. bot dem U. eine Brenneinrichtung zum Kaufe an und machte ihm die Sache derart schmackhaft, daß U. schließlich zum Kaufe entschloß. Nach einigen ergebnislosen Versuchen gelang es dem beiden unter der Mitwirkung des dritten Angeklagten, der die Einrichtung in dem Keller des U. in Saxdorf eingebaut hatte, aus Gerste, Kartoffeln und anderen Produkten Branntwein herzustellen. Seinen Angehörigen gegenüber hatte U. erklärt, daß es sich bei der Geheimanfert in seinem Keller um handele. Das Finanzamt in Bad Liebenwerda hatte von der ganzen Sache Wind bekommen. Als die Zollkammern in der Wohnung des U. überwachend ermittelte eine gründliche Durchsuchung vornahmen, wurden die Apparate die zum Schwarzbrannen dienen, vorgefunden. Im ganzen waren 5-6 Liter Branntwein hergestellt worden. Die Monopolverwaltung ist dadurch um etwa 85 RM. geschädigt worden. Die Torgauer 3. Strafkammer verurteilte U. zu 347 RM. Geldstrafe und anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 35 RM. Geldstrafe; S. erhielt ebenfalls eine Geldstrafe in Höhe von 347 RM. und 30 Tage Gefängnis; F. wurde wegen Beihilfe zu 20 RM. verurteilt. Während U. sofort nach dem Vorfinden der Einrichtung ein volles Geständnis abgelegt hatte, verweigerte S. sich durch Leugnen aus der ganzen Angelegenheit herauszuziehen. Wie sich in der Gerichtsverhand-

lung ergab, sollte in der Saxdorfer Brennerei die ganze Ernte des U. zu Branntwein gemacht werden.

Tauchwitz. (St. Torgau.) In der künftigen Postagentur wurden im April d. Js. Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Postagent R. G., der seit 1922 in dieser Stellung tätig war, hatte sich Unterzahlungen in Höhe von 1292 RM. zu schulden kommen lassen. G. war dadurch, daß er im Jahre 1926 ein Kaufmannsgeschäft aufgenommen hatte, in Geldschwierigkeiten geraten und hatte versucht, persönliche und geschäftliche Ausgaben mit eingezahlten Postgeldern zu decken, die er aber immer wieder zu erheben suchte. Schließlich war die Summe doch größer geworden, als er abhien konnte. Daß das Geld für Beamtenerechtlungen ungenutzt schwere Strafen vorliehe, sprach auch aus dem Antrage des Staatsanwalts, dem schließlich das Gericht folgte, indem es G. zu 1 Jahr Zuchthaus und 50 Mark Geldstrafe wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung verurteilte.

Tauchwitz. Jetzt ist auch mit den Arbeiten in der Elbe bei Tauchwitz begonnen worden. Die Arbeiten, bei denen mit der Zeit 250 Arbeiter beschäftigt werden, führt eine Arbeitsgemeinschaft von 2 Berliner Firmen und eine Naumburger Firma aus. Es werden nicht weniger als 22 Bahnen zugeführt und 9 Bahnen verläßt bzw. ganz beschliffen werden und rund 140000 Kubikmeter Boden bewegt. Die Arbeiten werden im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt.

Donndorf. (Wismar-Ausfuhr nach England.) Der Zweifelhengard für Spirituszwecke ist in vollem Gange. Täglich werden 2 bis 3 Waggons in halbreifen Zustände verladen. Auch nach Uebersee, hauptsächlich nach England, werden Plannen verfrachtet, um dort für dieselben Zwecke verwendet zu werden. Der Preis hielt sich auf 6.— bis 6.50 RM. pro Zentner für den Freigang. Die Zweifelhengard in unserer Gegend ist in diesem Jahr auf bis sehr gut.

Turnen, Spiel und Sport.

Am letzten Sonntag fanden sich je drei Sandballmannschaften der Turnvereine von Annaburg und Bretzin in einem Vereinskampf gegenüber, der von Annaburg mit 3:0 gewonnen wurde. Zuerst spielten die Schülermannschaften. Die Spielgenossen zeigten sich überlegen und konnten mit 5:1 liegen. Hieran schloß sich das Spiel der 1. Mannschaften. Bretzin trat mit voller Mannkraft an, während Annaburg mit mehrfacher Erholungszeit. Gleich von Anfang an entwickelte sich ein flottes Kampf. Bretzin gelang es bis zur Halbzeit mit 3:2 in Führung zu gehen. Nach Halbzeit fanden sich die Annaburger besser zusammen, und es gelang ihnen, in einem schönen Endspurt das Spiel mit 8:5 für sich zu entscheiden. Auch im Spiele der 2. Mannschaften waren die Annaburger überlegen, und gaben den Bretzinern mit 4:2 das Nachsehen.

Schießsport. Anlässlich des am Sonntag vom „Schießverein Vorwärts“ veranstalteten Preisfesten erlangen Preise:

- | | | | |
|---------------------|--------|--------------------|--------|
| 1. Preis S. Wolter | 29 Rg. | 1. Preis W. Nibel | 30 Rg. |
| 2. Preis R. Bar | 29 Rg. | 2. Preis S. Wolter | 29 Rg. |
| 3. Preis R. Fußmann | 28 Rg. | 3. Preis S. Rops | 29 Rg. |
| 4. Preis G. Schön | 27 Rg. | 4. Preis S. Müller | 29 Rg. |
| 5. Preis G. Schön | 27 Rg. | 5. Preis V. Eggert | 27 Rg. |

Markt-Kalender.

7. Sept.: Schweinem. in Herzberg. Schweinem. in Bretzin.

Für den letzten Gruß, sowie die Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Charlotte Kube
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 5. September 1932.

Starkstrom-Artikel!
Elektr. Glühbirnen in allen Wattstärken, Starkstrom-Sicherungen, Alle Elektro-Ersatzteile, Elektr. Platten und Plättenschnur

Schwachstrom!
Elektr. Klingel-Anlagen
Elektr. Voltmesser
Varta Akku- u. Säureprüfer
Akku-Säure u. Dest. Wasser
Pertrix-Anoden, 100 u. 120 Volt
Akku-Ladestation, 10 % billiger
Gasglühstrümpfe (Merck)

Auf alle Artikel 10 % Preis-Ermäßigung!
Fritz Rödler,
Auto-Lohnfabrik. Fernruf 253.

An unserem Hause Torgauerstr. 5 befindet sich ein
Automat
für 10 Pfg.-Einwurf
rechts: links:
Zigaretten Bonbons mit
Juno u. Salem Ueberraschungen
Marta Stein.

Ab heute neuer Brotpreis!
Garantiert reines Roggenbrot!
Das große Brot kostet 85 Pf., das kleine 43 Pf.
Außerdem Wertmarken: auf 20 Brote 1 Brot gratis!
Mühlbäckerei Dautschen
Erich Kaufmann.

Erwarte Mittwoch früh:
Ia. frischen Schellfisch, Goldbarsch, Fischfilet
in dieser Eispackung u. zum billigsten Tagespreis
J. Kählig's Nachf.
Inhab.: Martha Müller

Zur Weinbereitung:
Feszen, Feszenährsalz, Klärmittel
Gärröhren, Gärventile, Gärz-
verschlüsse, Ballons, Kortmaschinen
Abziehschläuche empfiehlt
Adler-Drogerie, G. Schönn
Foto-Haus.

Am Donnerstag von 7 Uhr ab
frische Seefische
in stromer Eispackung:
Kaviar, Hyl., Goldbarsch, Fischfilet o. Gräten } zu den billigsten Tagespreisen
J. G. Fritzsche.

M. G. V. Naturheilverein Annaburg
Mittwoch 8 Uhr:
Gezangstunde.
Alles pünktlich erscheinen.

Bürger-Schützen-Verein V.
Im Donnerstag, den 8. Sept., abends 8.30 Uhr
Berammlung
bei Kamerad Müller.

Wohnung
2 Stuben u. Küche zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
Fritz Rödler, Markt 20

Zuhr-Geschäft
mit circa 9 Morg. Acker und Wiese zu verpachten. Zu melden:
Ulmstr. 18.

Briefordner
Schnellhefter
Stempelfarben
Stempelpfannen
Durchschlag- und Kohlepapier zu haben bei
Herm. Steinbeiß
Papierhandlung.
Betten
Schlafzimm., Kinderbetten, Stahlmatt., Polst., Chaisen, etc. je nach Maß. In Annaburg: (Fabrik) Sahl (Thür.)

Besser als früher
wird Ihr Altes, wenn Sie Ihren Saubereis durch planmäßige Injektion erneuern. Die **Annaburger Zeitung** bietet Ihnen die beste Möglichkeit dazu. Ein Injektat in derselben hat immer einen Erfolg.

Zafel-Margarine	Pfd. 26 Pf.
Bierfrucht-Marmelade	Pfd. 38 "
Himbeerjaff	Pfd. 48 "
Kirschjaff	Pfd. 54 "
Speise-Öel	Pfd. 30 "
Vanille-Puddingpulv.	Pfd. 38 "

hohefeine Qualität
Schokol., Puddingpulv. Pfd. 58 "
hohefeine Qualität
5 Prozent Rabatt!
J. Kählig's Nachfolg.
Inh.: Martha Müller, Mühlentstraße 40

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

„Das gib's nur einmal...“

„Das kommt nicht wieder!“ — Originelle Reichstags-eröffnung — Die Forderung des Tages.

Das neuwählte Reichstag ist am 2. Sept. eröffnet worden. Die Sitzung war eine große Originalität, und selbst die ältesten Mitglieder dürften sich nicht erinnern, je derartiges erlebt zu haben.

Was der neuwählte Reichstag tun will, ist also, eine Front zur Selbstverteidigung gegen Angriffe zu schaffen, die ihre Verchtigung zum mindesten aus der ganzen Entwicklung des Verlaufs in der Reichstagsperiode ableiten dürfen und die außerdem verfassungsrechtlich über — die stärkere Autorität verfügen.

Auch die nächste Etappe in diesem „parlamentarischen“ Konflikt wird des Reiches der Originalität nicht entbehren; denn der bevorstehende „notwendende“ Erlaß über die Einzelheiten des „Aufbauplanes“ der Regierung...

11,5 Millionen Mark Steuerstrafen.

Der Reichstag ist jetzt vom Reichsfinanzminister eine Nachweisung über Befreiung und Erlaß von Geldstrafen bei den Verjährungs- und Verbrauchssteuern für das Rechnungsjahr 1931 zugegangen.

Von der „rechten Obrigkeit“.

Die Deutsche Katholikentag wurde in Effen feierlich eröffnet. Außer den Gründungsredem des Präsidenten Bernhard Dieckhoff und des bairischen Kultusministers hielt auch der stellvertretende Reichskongressführer...

Die deutschen Zahlungen an Amerika.

Wie aus Washington berichtet wird, hat Staatssekretär Clegg erklärt, daß die Vereinigten Staaten von Deutschland die Zahlungen der 30. September fälligen Beträge erwarten.

Der heute eingeleistete ist, die Dringlichkeit des Staates zu vertreten, der muß am Anfang seiner Arbeit mit den schärfsten Maßnahmen prüfen, ob die Einrückungen des Staates noch in der Lage sind, dem Reichsbürger gegenüber sichtbarer Ausdruck der Obrigkeit zu sein.

Aber all diese Vorlesungen und Tatsachen sind ja nicht das „Originelle“ an diesem neuwählten Reichstag und seiner ersten — vorläufigen — einzigen Sitzung.

Was nachgehender deutscher Seite wird dazu erklärt, daß Amerika am Kaufmaner Abkommen nicht beteiligt ist, müssen besonders die Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika feststellen.

Die liegende Familie nach Labrador gefahren. Kennart. Die liegende Familie Hutchinson ist von Ellis-bay auf Anticosti-Land in der Laurentide-Bucht aus nach Labrador gefahren.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten. So überlegte Ulrike nun, wie man das wohl ermöglichen könnte. Und noch etwas anderes machte ihr schwere Sorge.

Ulrike lehnte den Kopf an die weiche, hohe Lehne des Sessels. „Nach Eugenio? Ah, Groß, wie sollen wir denn da hinfommen? Wo in unserer Heimat?“

hervor. Es ging nicht, wenn man nicht wieder rückwärts kommen wollte. Die drei Hilfskräfte konnte man nicht entlassen, dann hätte man auch gleich die Felder verkaufen müssen, die letzten, die noch zu Karlsruher gehörten.

100 Jahre Gustav-Adolf-Berein.

Der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, der Träger des Hilfswerks für die deutsche evangelische Diakonie in aller Welt, begeht unter Anteilnahme des ganzen evangelischen Deutschland vom 18. bis 20. September in Weitzing und Weitzing die Feier seines 100-jährigen Bestehens. In die auch zahlreiche Führer des evangelischen Zustandsbewusstseins erwartet werden. Gottesdienste in allen Kirchen der Stadt und Umgebung und eine Singschule am Vesperabend mit Ansprache von Staatsminister a. D. Dr. Voelck leitend am Sonntag, den 18. September, die Feier ein. Am Montag, den 19. September, empfängt der Rektor der Weitzinger Universität den Gustav-Adolf-Berein in der Aula. Abends findet die Begrüßungsversammlung statt, bei der führende Vertreter der Diakonievereine zu Wort kommen werden.

In der ersten öffentlichen Hauptversammlung wird die Jubiläumsgabe „Eine Million in Christo“ überreicht werden. Der württembergische Prälat Dr. Dr. Hofmann tritt für das Thema „Die weltweite Bedeutung des Gustav-Adolf-Bereins im Bild auf Heimat und Volkstum“. In der zweiten Hauptversammlung wird über das Jubiläumsgeldwert abgemittelt werden, für das der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Bereins den Bau der deutschen evangelischen Kirche in Athen, die Kaiserwerther Diakonissenanstalt im Inn- und Ausland und die Heranbildung von kirchlichen Führern und Lehrern für Welt vorhält.

Am Dienstag, den 20. September, begehen sich die Teilnehmer zu einer Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier nach Weitzing. Man rechnet mit einer außerordentlich starken Beteiligung aus dem ganzen Reich und allen Gebieten des evangelischen Zustandsbewusstseins.

Nah und Fern

Deutsches Kanu in der Nordsee gefunden. Möglich von Ebechenen wurde von einem Zampfer ein Kanu geborgen, das Heloban auf See trieb. Die Untersuchung ergab, daß das Boot durchaus festlich ist. Man bringt diesen Fund mit der von der Hamburgerin Frau Ida Müller geplanten Überquerung des Kanals mit einem Kanu in Verbindung. Frau Müller hatte auf ihrer Fahrt von Hamburg am 24. August in Harlingen angelegt. Nach einer Ruhepause hatte sie ihre Fahrt fortgesetzt, und war am 27. August von den Heloban aus gestrichelt worden, als sie kurz auf den Kanal nahm. Die Vermutung liegt nahe, daß Frau Müller ein Unglück zugefallen ist.

Verbreitendes Großfeuer auf einem mecklenburgischen Rittergut. Auf dem vom früheren deutschnationalen Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Knebusch-Gustrow gebührenden Rittergut Groden bei Büß lag ein Großfeuer aus, das zahlreiche Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Der Brand entsand in der papagedeckten Dreierstube, die bis unter das Dach mit etwa 200 Zuber Mehl- und Roggenvorräten gefüllt war. Dann sprangen die Flammen auf die mit Stroh gedeckte große Scheune über, in der etwa 250 Zuber Hafer, Weizen und Sommergetreide lagerten. Auch sie wurde bis auf die Grundmauern eingeholt. Weiter wurden der papagedeckte Schuppen des Hofes und vier Maschinen- und Geräte-schuppen verbrannt. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und zahlreiche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt.

Tragisches Ende einer Werkstudentin. In einem Mischchen Lada hat ein verunglückter und abgemühter aussehender Mädchen ein Eisen. Es besaß eine Wurst. Als es die Glattheit der Wurst und sofort gierig die Wurst zu essen begonnen hätte, wurde es von einem Zauberstab überfahren und tödlich verletzt. Als sich nunmehr herausgestellt hat, handelt es sich um eine 22 Jahre alte Werkstudentin aus Randsbühl bei Hamburg. Sie hatte ihre Arbeit verloren, mit der sie ihr Studium bisher finanziert hatte, und hatte in der letzten Woche kaum mehr Nahrung zu sich nehmen können.

Rom Wasserfall mitgerissen. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Warthofen im Allgäu. In der Stillup-Klamm führte die Kranke-

schwester Anna Hindemann aus Berlin von einer Aussichtsanlage ab. Sie fiel auf die Felsenbahn eines Wasserfalles und wurde von den Strudeln über mehrere Kasernen in die Tiefe gerissen. Ein 100 Meter weit wurde sie von den schäumenden Wässern geschleift. Dann erlöste sie der Dorfmann Ehrburg Dr. Siegen mit Hilfe eines anderen Touristen mit schweren Verletzungen bergan.

Auf die Straße gefahren. Der polnische Magistrat in Dirschau hat den Deutschen Schulverein aus dem Schulstift, das seit Jahrhunderten im Besitz der evangelischen Gemeinde ist, ermitteln lassen. Gerichtsbeamte sitzen in Gegenwart eines Magistratsvertreters die gesamte Einrichtung der Schule auf die Straße schleppen.

Tragische Nachwirkung eines Verbrechens.

Reine (Zachfen). Vor einer Woche war in Reine bei 24 Jahre alte Zora Buch von zwei Weibern Kluge erschossen und in die Mitte geworfen worden. Rannher hat sich aus Gram über die absonderliche Tat seiner Kinder der Vater der beiden Mörder erhängt. Seit der Zeit des Mordes leidet die Mutter an schmerzhaften Ohnmachtsfällen; sie mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Selbstmord eines ungetreuen Gemeindevorstanders. Wandsbek. Bei einer Revision der Gemeindefälle in Wandsbek entdeckte man größere Selbstmorde. Als man den Verwalter der Kasse, den Zuteilnehmerführer Borchardt, um Aufklärungen bitten wollte, war er nicht aufzufinden. Erst nach längerem Suchen fand man ihn in einem Zimmer, an dem er über sich hat man einen Selbstmord von 300 bis 500 Mark in der Gemeindefasse festgelegt.

Verhinderung der Telegraphenleitung nach Neudorf. Neudorf. Auf der Landstraße zwischen Neudorf und Deutsch-Clau sind einige Porzellanküppen an der Telegraphenleitung zerbrochen. Der Telegraph- und Telephonbetriebs ist dadurch jedoch nicht behindert worden. Aber die Leiter wird man noch nicht wiederhergestellt. Man handelt es sich nur um einen Dummeneingestrich.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Teufelsang auf einem Nationalsozialisten. Dortmund. Das Sondergericht II verurteilte den Schlosser Friedrich Zeibel aus Dortmund wegen Teufelsang und verhängte ein Zuchthaus für sechs Jahre. Zeibel hatte bei einem politischen Unfallschaden in der Nacht zum 3. Juni dieses Jahres den Nationalsozialisten Zeibel erschossen.

Aus Wirtschaftsfragen mit seinen Kindern in den Tod gegangen. Hamburg. In der Nacht hat sich ein 35-jähriger Einwohner in der Alsterdeichstraße mit seinen beiden neun- und fünfjährigen Söhnen mit Gift veratet. Wirtschaftliche Sorgen dürften der Grund zur Tat sein.

Selbstbau eines Leiches.

Regenwasser ist für jeden Garten gut. Kämgel man es in einem Bassin auf, dann hat man gleichzeitig einen feinen Gartenschiff. Dieser der Garten genügend Platz für vielen Zweck, dann wird man am besten die breite, flache und runde Form mit schwarz verlaufendem Wand für den Behälter wählen. Hier überlegt man die feinsten, glatte Erdoberfläche in der leicht abgesehene Müde mit zwei Zangen Pappe bereit, daß die oberste die untere überdeckt. Zwischen die Dachpappen und darüber wird reichlich Zier aufgetragen. Vor allem die Vertiefungsfelder der Papppfisten sind gut zu vertiefen. Die Zier mit dem Nadelwerk in festem und feinstem Zier- und Schmuckornamenten und beansprucht viel wenig Raum für das Bassin zur Verfügung über soll das Wasser nur für Gartenzwecke verwendet werden, dann wird der viereckige Auffang aus Stein und Beton vorzuziehen sein; er bietet bessere Schutzmaßnahmen und beansprucht viel weniger Platz. Die laublose Form (gleich lang, breit und tief) braucht am Inhalt gemessen, am wenigsten Baumaterial. Die längliche Form wirkt gefälliger und ist außerdem bei kleineren Wassern angebracht, weil die Länge nach dem Schwere freiheit für die können dem Entleeren bietet. Die Bauart wird sich nach dem am leichtesten erreichbaren Material richten.

In feineren Gärten wird der Stampfbeton als Billigste sein. Für den Boden ist der Stampfbeton sehr das geeignete. Er ist für nach der Behältergröße 15 bis 30 Zentimeter stark zu wählen und dient festlich nach als feste Unterlage für die Wandung. Wichtig ist die Bodenablauföffnung für den Winter, die beim Einpflanzen durch einen eingeschlagenen Keil von dem unteren Ende entfernt sein muß. Bei den mit der Erdoberfläche abschließenden Behälter für den Wandstampfbau nur die innere Holzverkleidung erforderlich, weil die äußere durch die festeste abgehogene Erdober-

fläche geschützt wird. Nach einem Schlüssel von wundervoll getriebener Arbeit griff die alte Dame zuerst. „Wir müssen doch einen Schlüssel mit dazu geben, Ritschat, wer soll denn für einen Schrank, den er aufbrechen lassen muß, noch einen hohen Preis bezahlen? Das tut keinen.“

Der Schlüssel hatte. „Ich habe es mit gleich gedacht“, sagte Baroness Ulrike, daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

Sie ging zu einem der Fenster, um es selber zu schließen, bis das Getöse sie ganz neugierig machte. „Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

Sie ging zu einem der Fenster, um es selber zu schließen, bis das Getöse sie ganz neugierig machte. „Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

vertreten wird. Zur Mischung der Betonmischung genügt — auch für den Boden — das Verhältnis 1:6 (1 Teil Zement, 2 Teile grober Sand, 4 Teile Steine). Die Masse wird zwischen Holz- und Eisenbahnen eingeklopft. Für das Substrat-Bassin sind Bahnhöfen von 10 Zentimeter ausreißend. Die Holzbelegung wird nach 10 bis 14 Tagen entfernt. Einige Tage nach der Fertigstellung beim Stampfbeton nach dem Herausnehmen der Holzbelegung werden die Innenflächen des Behälters mit einer fetten Zementmilch, etwa 1:3, verputzt. Zu diesen 3 Teilen ist feiner Sand zu nehmen. Dem nichtierten verdichteten Zementbassin kann durch eine Umrandung mit Natursteinen und Aufhängung von Leinwand, der Umrandung angepaßter Flora ein gefälliges Aussehen gegeben werden.

Funk-Ecke

Mittwoch, den 7. September:

Deutsche Welle 1635. 9:00: Aus der Geschichte der Berliner Weirte. Pantof. * 9:30: Umschulung im Kaufmannsberuf? * 10:10: Ich bin der Doktor Eibenart! Volkstheatergeschichte von Kurt Arnold Hübner. Wie das Volkstheater vom Doktor Eibenart entstanden ist. * 14:45: Kindertheater. „Die Mädel — Sie Jungen“ oder „Drei Tage Reinhold im Dorf“. * 15:45: Umarmungen und Kindertheater. Wenig Kosten — viele Freuden. * 16:00: Die Erziehung und der Wandel der Gesellschaft auf dem Gebiet der Weltanschauung in Riga. * 17:30: Seelenleben und Zerkleinerung. * 18:00: Weirte, nimm! Kunstwerke. * 18:30: Volk ohne Jugend. * 19:00: England für Fortgeschrittene. * 19:30: Wirtschaftsprüfer oder Verwaltungspraxis. * 20:00: Wässonen. Die holländische Verapelle. * 21:05: „Mitter Cely“. Drama von Johannes Schlaf. Danach bis 24:00: Unterhaltungskonzert. Leipziger Zinnober-odereller.

Donnerstag, den 8. September:

Deutsche Welle 1635. 9:00: Ein Besuch in der schönen Ordensritterburg. Hörbericht aus der Marienburg. * 10:10: Im Gefolge von der Höhe über den Rhein an die Mosel. * 15:00: Gespräch in Zeiten. Kinder des Seminars für Soles und Jugendmutterpflege. * 15:45: Praktische Musikstücke in schwerer Zeit: Ein einzelnes Buchführungsdiplom für den Hausbau. * 16:00: Volkstheatergeschichte. Ein Besuch in einer Berliner Werkstatt für Angelernte. * 17:30: Rat und Religion. * 18:00: Entwicklungslinien der zeitgenössischen Literaturwelt (mit praktischen Beispielen). * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19:00: Das Entzügen des Winterrobes unter und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. * 19:25: Für und Wider. Beweiser durch die Zeit. * 19:40: Zeitdienst. * 20:00: Bunte Stunde. Leitung: Dr. G. Cassimir. * 21:00: „Schiller“. Festprogramm für einen Vereinen im Sothe-Club. * 22:40: Unterhaltungskonzert. Rangaorchester Hamburgs Philharmoniker. Leitung: Fort. Hübner.

Mitteldeutscher Rundfunk

Mittwoch, 7. September.

8:15: Martha Schmidt-Zelle, Leipzig: Gartenlauben. * 10:10: „Kunstwerk“. Musikal. Erzählung. Nach dem Text von Eibenart. Volkstheatergeschichte von Kurt Arnold Hübner. * 12:00: Mittagskonzert. Leipziger Eintrachtchor. Dirig.: S. Weber. * 16:00: Eine lustige Stunde für unsere Kinder. Zusammengefasst und mit Beiträgen von Annelie Dieckmann. Musik für Angelernte. * 17:30: Rat und Religion. * 18:00: Jugendkonzert. Schillerchor der Stadt Naumburg. * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19:00: Das Entzügen des Winterrobes unter und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. * 19:25: Für und Wider. Beweiser durch die Zeit. * 19:40: Zeitdienst. * 20:00: Bunte Stunde. Leitung: Dr. G. Cassimir. * 21:00: „Schiller“. Festprogramm für einen Vereinen im Sothe-Club. * 22:40: Unterhaltungskonzert. Rangaorchester Hamburgs Philharmoniker. Leitung: Fort. Hübner.

Donnerstag, 8. September.

9:00: Ein Besuch in der Marienburg, der schönsten Ordensritterburg Deutschlands. * 14:30: Ritz der Woche. * 15:00: Dr. G. Niese: Elektrizität im Volkstum. * 16:00: Nachmittagskonzert. Leipziger Eintrachtchor. Dirig.: S. Weber. * 18:00: Oberlehrerungsmitglied Dr. W. Kirchhoff. * 18:15: Unterhaltungskonzert im Friedrich-Siedler. * 18:15: Generationskonzert. * 18:30: Montmartre-Konzert. * 18:45: Martin: Spanisch. * 19:00: Dr. D. Schausberger: Deutsche Bildungsarbeit in der Reichswehr. * 19:30: Georg Mendel. * 19:40: Seine Gedächtnis. Der Berg. * 20:00: „Ein Mann und Religion“. * 21:05: „Mitter Cely“. * 21:15: „Mitter Cely“. * 21:30: „Mitter Cely“. * 21:45: „Mitter Cely“. * 22:00: „Das Lied von der Glocke“. * 22:30: „Mitter Cely“. * 22:45: „Mitter Cely“. * 23:00: „Mitter Cely“. * 23:15: „Mitter Cely“. * 23:30: „Mitter Cely“. * 23:45: „Mitter Cely“. * 24:00: „Mitter Cely“.

Nur die Eine

Von Gert Rohberg.

66. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ulrike Warburg sah aufgeregt zu. In der Tat, das war ein ganz altes, wertvolles Stück. Wenn man das verkaufte, das alte Gemälde des holländischen Meisters, das noch im kleinen Salon hing, dann brachte man vielleicht die Summe zusammen, die man benötigte, um Anne-Marie nach dem Süden zu schicken.

„Der verdorbene gnädige Herr hat sich nie um die Sachen gekümmert. Sie sehen wunderbarlich schön so gut an die dreißig Jahre hier“, sagte Ritschat. „Büßig in Gedanken zog Ulrike Warburg an den rechten Goldgriffen, während Ritschat noch zwischen dem alten Gemälde herumhinkam, ob er nicht noch etwas fände, was man verwerten konnte.“

Die Bemühungen der alten Dame waren erfolglos. Die Kästen und Türen des Schrankes waren fest verschlossen. „Nicht, an der linken Wand der Diele hängt doch ein großer Fund kleiner alter Schlüssel. Einer ist dabei, der mir durch seine seltsame Arbeit schon immer auffiel. Vielleicht ist es der passende.“

Ritschat ging. Ulrike sah sich etwas unbehaglich in dem düsteren Raum um. Der Vetter Karsthof hatte ihr das kleine Schloßstum hinterlassen. Er war in ärmlichsten Verhältnissen in den Tod gegangen.

Dieser düstere, hohe Raum hier war einmal der feste Ritteraal von Karsthof gewesen, als noch kein und kein Tag hier herrschte. Seitdem war eine lange Zeit über das Land hinweggegraut.

Ulrike war nicht furchtsam. Aber jetzt wurde es ihr doch etwas unheimlich in dem weiten Raum, an dessen hohen, bunten Bogenfenstern der Wind rüttelte.

Endlich kam Ritschat zurück. Nach einem Schlüssel von wundervoll getriebener Arbeit griff die alte Dame zuerst. „Wir müssen doch einen Schlüssel mit dazu geben, Ritschat, wer soll denn für einen Schrank, den er aufbrechen lassen muß, noch einen hohen Preis bezahlen? Das tut keinen.“

Der Schlüssel hatte. „Ich habe es mit gleich gedacht“, sagte Baroness Ulrike, daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

Sie ging zu einem der Fenster, um es selber zu schließen, bis das Getöse sie ganz neugierig machte. „Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, nicht“, sagte Baroness Ulrike, „daß der Schrank und der Schlüssel zusammengehören. Ritschat, sehen Sie mal im Kasten nach, wir werden ja keine Reichtümer finden, aber es könnte doch sein, daß etwas drin liegt.“

„Nicht, das Leben ist grauam. Da hat sich mein Vetter Karsthof, weil er sich vor seinen Gläubigern fürchtete, erschossen, und er war doch im Grunde ein feinerer Mann.“

Unter den Schmutzstücken lag ein alter, vergilbter Briefbogen mit altmodischen, verschörfteten Buchstaben. „Nicht, das Leben ist grauam. Da hat sich mein Vetter Karsthof, weil er sich vor seinen Gläubigern fürchtete, erschossen, und er war doch im Grunde ein feinerer Mann.“

Ulrike, bringen Sie gleich den ganzen Kasten“, sagte sie dann und ging vor Ritschat her. „Es war kein Zweifel, sie hatte heute den alten Karsthof-Familien-Büchse gefunden, von dem früher in der Familie immer die Rede gewesen war und an den man gewöhnlich nur noch wie an ein Märchen geglaubt hatte. Als sie später in ihrem kleinen Zimmer den Inhalt des vergilbten Schreibens mühsam entziffert hatte, atmete sie tief auf. Der Schmutz gehörte zum Karsthof-Erbe, sie war nicht verpflichtet, irgend einem Menschen davon Mitteilung zu machen.“

Anne-Marie. „Nun konnte sie fort, um im Süden zu gefunden. Ulrike setzte sich zu dem Kasten zusammen. Sie konnte die Karte begleiten. „Sieh, sieh, diese Karte zeigt, daß Ritschat mir über alles zur Verfügung stand, insofern ich wollte und wenn sie wiederkam, dann sollte etwas in das Gut hineingeklebt werden.“

Als sie später Anne-Marie gegenüber lag und vor sich erzählte, da faltete Anne-Marie die Hände. „Groß, der Himmel hat mein Gebet erhört. Ich hätte hier nicht bleiben können, wenigstens nie nicht.“

Ulrike sah einen Moment vor sich hin, dann sagte sie: „Weißt du, Rind, sein Empfinden darf man auch nicht überbetonen. Du liebst Dich von Wentendorf und er ist heute frei. Wenn er dich liebt, wird er kommen. Seine Besen müßen eigentlich deutlich genug getrieben haben. Warum müßt du nun eigentlich dieses — dieses feindliche Verhalten gegen ihn fortsetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zerkauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umhängezettel, Sonntagszettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggeb. Halle.

Nr. 107.

Dienstag, den 6. September 1932.

35. Jahrg.

Die neue Notverordnung!

„Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft.“

Die „Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft“ wurde kurz nach ihrer Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Das Verordnungsblatt ist das größte aller bisher erlassenen und umfaßt sieben Seiten im Gesamtumfang. Es gliedert sich in vier Teile, und zwar:

1. Entlastung der Wirtschaft,
2. Sozialpolitische Maßnahmen,
3. Kreditpolitische Maßnahmen,
4. Finanzpolitische Maßnahmen.

Das Kernstück bildet die vom Reichspräsidenten in München angekündigte Ermächtigung zur Einführung von Steuererleichterungen in Höhe von 1,5 Milliarden Mark sowie zur Aussetzung von Prämien in Höhe von insgesamt 700 Millionen Mark für Neueinstellung von Arbeitkräften, d. h. je Neueinstellung 400 Mark jährlich. Der Umfang für die Aussetzung dieses Programms ist der 1. Oktober 1932.

Die Notverordnung wurde mit folgender

amtlichen Mitteilung

der Öffentlichkeit übergeben:

Alle feierlichen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diefem

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September 1932 dienen. Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine noch so große Ausweitung der öffentlichen Aufträge für sich allein niemals ein solches Maß an Arbeit schaffen kann, wie es zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist. Neben einer Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkannt wird, müssen deshalb wirksame Maßregeln zur

Belebung der Privatwirtschaft

treten. Die Regierung trifft diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Bekämpfung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken.

Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im härtesten Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was die

Stabilität der Währung

irgendwie beeinträchtigen könnte; die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

Die Lebenshaltung und die Konsumkraft der breiten Schichten der Bevölkerung ist infolge der Deflation tief gesunken. Diese Entwertung läßt sich wirksam nur bekämpfen durch eine

grundlegende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes.

Die Verordnung gewährt deshalb der Wirtschaft nur dort Erleichterungen, wo eine unmittelbare Belebung der Produktion und damit des Arbeitsmarktes mit Sicherheit zu erwarten ist. Hieraus erwächst der Privatwirtschaft die Verpflichtung, alles zu tun, um zunächst den Produktionsapparat für die zu erwartenden Aufgaben in Stand zu setzen. Sie muß sich dieser Verpflichtung bewußt sein und danach handeln.

Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es, den nach Erreichung des Tiefpunktes der Krise zu erwartenden natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten. Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für die

Bornahme öffentlicher Arbeiten.

Das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Öffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. Es kann auf einen Gesamtumfang der öffentlichen Stellen für solche Zwecke von nahezu 2 Milliarden Mark in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbar wirksam werden.

Nachfrage nach wichtigsten Produktionsmitteln hervorgerufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftskreise hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben. Diesem von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage ein für die Privatwirtschaft bestimmter Antrieb hinzugefügt.

Die Beschäftigungsprämie.

zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Anreiz auf erweiterte Beschäftigung der Arbeiter. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorgehen und die Vorbereitung des Abzuges fördern. Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare

Entlastung aller öffentlichen Haushalte,

besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde ausreichend auswirken können, solange die Mittel mit ständig steigenden Verläufen arbeiten müßten.

Die vorgehenden Steuererleichterungen

sie sich nicht auf Einkommen- und Vermögenssteuern ausschließlich auf unmittelbar auf der Verzehrenden Steuern beziehen, sollen die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, den Umfang der Produktion zu erhöhen und die Arbeitsbeschäftigten dadurch zu wecken. Die Befreiung der Beförderungsteuer für ein Jahr wird sich in voller Höhe in zusätzlichen Aufträgen auswirken. Die Wiederehrung der Steuer wird nur deshalb gewährt, weil diese Entlastung die Umsätze machen und dadurch die Produktion fördern. Die Herabsetzung der Grundsteuer — neben der Bereitstellung von bis zu 50 Millionen als Zuschuß zu

Reparaturen für den Hausbesitz

— soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Auslagen für die Wiederherstellung der seit dem Krieg vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war technisch nicht durchführbar, die Ausführung von der Übernahme der Reparaturen unabhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigemachten Beträge diesem Zwecke zugewandt werden. Die Rückvergütung auf Gewerbesteuer bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vergünstigung der Steuererleichterungen für die nächsten Jahre. Dieser Vorgriff ist unbedenklich. Die in Betracht kommenden, auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfang des Reichshaushalts, verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuererleichterungen nach Überwindung der Wirtschaftskrise reichlich zur Verfügung stehen werden und daß dann die geplante Reform der öffentlichen Verwaltung sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben ausgewirkt haben wird.

Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich erweitert. Dazu bedarf sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlagen hierfür bieten

die Steuergutscheine.

Diese werden deshalb zum Lombard bei der Reichsbank zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zusätzlichen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden.

Der Hilfe für den gewerblichen Mittelstand dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depotschuldengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.

Für die Landwirtschaft

wird die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken. Der unmittelbaren Entlastung dient die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 Prozent des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch. Mittelbar wird sich das ganze Wirtschaftsprogramm durch

Schaffung von Kaufkraft

belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken. Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die Anwendung von Kontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr beschlossen. Zur

er Kontingentierung,

erfolgen soll, wird mit den

Verbindungen getreten werden.

Entlastung der Zinslasten

erfolgen soll, wird mit den Verbindungen getreten werden. Diese Maßnahmen dienen, da gegenwärtig 60 Prozent des Mittelstandes und ihre Zinsen nicht mehr ausbezahlt werden können, sie vielmehr aus

zusammengelaufenen Maßnahmen umfassenden, auf Verzicht gerichteten Wirtschaftskredit und insbesondere die für die landwirtschaftlichen Betriebe bedürftigen deshalb zahlreicher, bei deren Beratung den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegeben werden wird.

Notverordnung.

den Interessen der Öffentlichkeit ist durch das

Steuergutscheine

Steuergutscheine erhält jeder, der 1932 bis zum 30. September 1934 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichsteuern in Zahlung gegeben werden. Gleichzeitig liegt sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin bietet das Entscheidende — geeignete Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Als Maßnahme für die Ausbildung von Steuergutscheinen sind besonders produktionshemmende Belastungen gewährt worden,

die Umsatzsteuer und die Kreissteuer

(Grundsteuer und Gewerbesteuer).

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 Prozent in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordenen und entrichteter Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden.

Der also in der fraglichen Zeit 1000 Mark Umsatzsteuer, 200 Mark Grundsteuer und 400 Mark Gewerbe-

